

verrichteten. Ruer pries sehr diese doppelte Eigenschaft.

Der Verwalter wohnte fast überall in der Anstalt mit dem Director oder zweiten Arzt. In großen Anstalten war auch ein Oeconom angestellt, der in Marsberg eine in der Nähe des Gartens liegende besondere Wohnung hatte und in Halle in dem allgemeinen hinter der Heilanstalt liegenden Wirthschaftsgebäude wohnt.

Von dieser allgemeinen Schilderung gehen wir jetzt mehr ins Detail der baulichen Einrichtungen über.

Die Zimmer in den Abtheilungen der Ruhigen und Unruhigen fanden wir sowohl für niedere, als höhere Stände stets einfach, ohne Luxus eingerichtet, so daß nur ein geringer Unterschied in den Meublen hervortrat. In den meisten Anstalten war das Zimmer zugleich Schlafgemach, selten waren noch besondere mit denselben verbundene Schlafzimmer für die gebildeten Stände vorhanden.

Die Corridors lagen fast überall nach den Höfen, waren freundlich und hatten eine durchschnittliche Breite von 10 Fuß. In der trefflichen Hallenser Anstalt dienten sie zugleich als Versamlungs- und Speisesäle; in Winnenthal liefen die Corridors zwischen 2 Zellenreihen. Dem dadurch entstehenden Uebelstande des Lichtmangels war durch Anlegung von Lichträumen, die an die Stelle der Zimmer traten und als Gesellschaftsräume benutzt wurden, abgeholfen.

Für die niedrige und gebildete Klasse waren stets besondere Versamlungs- und Speisesäle, die meistens hübsche Bilder, Kupferstiche und dergleichen an den Wänden zeigten. Auch auf den Corridors fanden wir geschmackvolle Gruppen von Blumen. In Siegburg hat man in den Corridors der ruhigen Kranken zu harmlosen Zeitvertreib Vogelbauer aufgehängt.

Für die niedern Stände sind gemeinschaftliche Schlafsäle eingerichtet, die nach der Größe der Anstalt 8 - 18 Betten aufnehmen. In Illenau und Sachsenberg waren sie am größten, lagen in der obern Etage über den Wohnräumen und machten auf uns wegen ihres casernenartigen Ansehens einen unangenehmen Eindruck. Zeller eifert sehr gegen diese großen Schlafräume; sie wären der Schauplatz obscöner Handlungen und genirten den furchtsamen und sittsamen Kranken. Kein Schlafgemach dürfe mehr als 6 Betten aufnehmen. In Illenau schlief der Wärter in einem pallisadenartig abgeschlossenen Raum auf dem großen Schlafsaal; in Prag in einem Vor- oder Zwischenzimmer ein verheirathetes Wärterpaar. In Marsberg schliefen die Wärter zwischen zwei Zimmern, und konnten von ihrer Kammer aus zu beiden Seiten durch eine mit eisernen Stäben versehene Öffnung die Kranken jederzeit beobachten. Zeller wünschte, daß der Wärter bei den der Aufsicht bedürftigen Kranken mit in dem Zimmer schlief. Die Trennung des Wärters erzeuge leicht Mißtrauen; die Stellung desselben zu dem Kranken werde durch die Sonderung eine fremdartige und unbehagliche.